

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die 6 gespalt. Zeile oder deren Raum für 1 Tag 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Zeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Spreszeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Unsere auswärtigen Leser bitten wir um rechtzeitige Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

für das nächste Vierteljahr. Bestellungen nehmen alle Postämter und Briefträger entgegen.

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ kostet von der Post abgeholt 2 Mark, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,42.

Eine Kaiserrede.

Bei der Abendtafel am Mittwoch im Schlosse nach der Enthüllung der letzten Gruppe der Siegesallee hielt der Kaiser, wie wir schon telegraphisch berichtet haben, eine längere Rede, welche das „Wolffsche Telegraphenbureau“ wortgetreu mitteilt. Im Eingang derselben erinnerte er an seine Eltern, die gerade vor 15 Jahren das Museum für Völkerkunde einweihen. Der Kaiser dankte alsdann dem Historiographen Professor Dr. Roser, welcher die historische Basis für die Siegesallee gefunden habe. Durch die Historie bedingt, hätte sich die Form der Gruppen gefunden. Er sei dann an die Frage gegangen, ob in Berlin Künstler zu finden seien, die imstande sind, einheitlich zu arbeiten, um das Programm zu verwirklichen.

„Ich hatte, als ich an die Lösung dieser Frage herantrat, im Auge, wenn es mir gelingen sollte, der Welt zu zeigen, daß das Günstigste für die Lösung einer künstlerischen Aufgabe nicht in der Berufung von Kommissionen, nicht in der Ausschreibung von allen möglichen Preisgerichten und Konkurrenz besteht, sondern nach altbewährter Art, wie es in der klassischen Zeit und so auch später im Mittelalter gewesen ist, der direkte Verkehr des Auftraggebers mit dem Künstler die Gewähr bietet für eine günstige Gestaltung des Werkes und für ein gutes Gelingen der Aufgabe.“

Reinhold Begas hätte ihm die Zweifel benommen, eine solche Idee ausführen zu können, und so habe er mit dessen Hilfe einen Stab zusammengefunden für die Erfüllung dieser Aufgabe. Er habe den Künstlern die Aufgabe nur im allgemeinen gestellt und begrenzt, im übrigen aber die absolute Freiheit gegeben in der Kombination und Komposition.

„gerade die Freiheit, das von sich hineinzu legen, was jeder Künstler thun muß, um erst dem Kunstwerk sein eigenes Gepräge zu verleihen; denn ein jedes Kunstwerk birgt immer ein Körnchen von dem eigenen Charakter des Künstlers in sich.“

Er sei nie in die Details gegangen, sondern habe sich begnügt, einfach die Direktive, den Anstoß zu geben. So stehe Berlin vor der ganzen Welt da mit einer Künstlerkraft, die so Großartiges auszuführen vermag. „Es zeigt das, daß die Berliner Bildhauerschule auf einer Höhe steht, wie sie wohl kaum in der Renaissancezeit schöner hätte sein können.“ Das werthvolle Beispiel von Begas sei Führer in der Lösung der Aufgabe gewesen.

„Auch hier könnte man eine Parallele ziehen zwischen den großen Kunstleistungen des Mittelalters und der Italiener, daß der Landesherr und der kunstliebende Fürst, der den Künstlern darbietet, zugleich die Meister gefunden, an die sich eine Menge junger Leute angeschlossen haben, so daß sich eine bestimmte Schule daraus entwickelte und Vortreffliches zu leisten vermochte.“

Nachdem der Kaiser der zu gleicher Zeit in Berlin erfolgten Eröffnung des Pergamon-Museums gedacht, fuhr er wörtlich fort, wie folgt:

Wie ist es mit der Kunst überhaupt in der Welt? Sie nimmt ihre Vorbilder und schöpft aus den Quellen der großen Mutter Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen, scheinbar unbegrenzten, grenzenlosen Freiheit, bewegt sich doch nach ewigen Gesetzen, die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat, und die nie ohne Gefahr für die Entwicklung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können. Ebenso ist es in der Kunst, und beim Anblick der herrlichen Ueberreste aus der alten klassischen Zeit über-

kommt einem auch wieder dasselbe Gefühl: hier herrscht auch ein ewiges, sich gleich bleibendes Gesetz: das Gesetz der Schönheit, das Gesetz der Harmonie, das Gesetz der Ästhetik. Dieses Gesetz ist durch die Alten in einer so überraschenden, überwältigenden Weise und vollendeten Form zum Ausdruck gebracht worden, daß wir mit allen modernen Empfindungen und allem unseren Können stolz darauf sind, wenn uns gesagt wird bei einer besonders guten Leistung: Das ist beinahe so gut, wie es vor 1900 Jahren gemacht worden ist — aber beinahe!

Unter diesem Eindruck möchte ich Ihnen bringen aus dem Herzen: noch ist die Bildhauerei zum größten Teil rein geblieben von sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie hoch und hehr da — erhalten Sie sie so, und lassen sie sich nicht durch der Menschen Urteil und allerlei Wind der Lehre dazu verleiten, diese großen Grundsätze aufzugeben, auf denen sie erbaut ist! Eine Kunst, die sich über die von mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem mißbrauchten Wort Freiheit und unter seiner Flagge verfällt man gar oft in die Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit, dem Gefühl für Ästhetik und Harmonie, die jedes Menschen Brust füllt, ob er sie auch nicht ausdrücken kann, löst und in dem Gedanken einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptache erblickt, der verläßt sich an den Quellen der Kunst.

Aber noch mehr: Die Kunst soll mit helfen, erzieherisch auf das Volk einzuwirken, sie soll auch den unteren Ständen nach harter Mühe und Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den Idealen wieder aufzurichten. Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist,

diese großen Ideen zu hüten, zu pflegen und fortzusetzen, und zu diesen Idealen gehört, daß wir den arbeitenden und sich abmühenden Klassen die Möglichkeit geben, sich an dem Schönen zu erfreuen und sich aus ihren sonstigen Gedankenkreisen heraus- und emporzuarbeiten. Wenn nun die Kunst, wie es jetzt vielfach geschieht, weiter nichts thut, als das Elend noch schmerzlicher hinzustellen, wie es schon ist, dann verflucht sie sich damit am deutschen Volke. Die Pflege der Ideale ist zugleich die größte Kulturarbeit, und wenn wir hierin den anderen Völkern ein Muster sein und bleiben wollen, so muß das ganze Volk daran mitarbeiten, und soll die Kultur ihre Aufgabe voll erfüllen, dann muß sie bis in die untersten Schichten des Volkes hindurch gedrungen sein. Das kann sie nur, wenn die Kunst die Hand dazu bietet, wenn sie erhebt, statt daß sie in den Kinnstein niedersteigt! Ich empfinde es als Landesherr manchmal recht bitter, daß die Kunst in ihren Meistern nicht energisch genug gegen solche Richtungen Front macht. Ich verkenne keinen Augenblick, daß mancher strebsame Charakter unter den jüngeren Anhängern dieser Richtungen ist, der vielleicht von bester Absicht erfüllt ist; er befindet sich aber doch auf falschem Wege. Der rechte Künstler bedarf keiner Marktschreierei, keiner Preß-, keiner Konnexion. Ich glaube nicht, daß Ihre großen Vorbilder aus dem Gebiete der Meisterkunst weder im alten Griechenland, noch in Italien, noch in der Renaissancezeit je zu der Klame, wie sie jetzt durch die Presse vielfach geübt wird, gegriffen haben, um ihre Ideen besonders in den Vordergrund zu rücken. Sie haben gewirkt, wie Gott es ihnen eingab, im übrigen haben sie die Leute reden lassen. Und so muß auch ein ehrlicher, rechter Künstler handeln. Die Kunst, die zur Klame heruntersteigt, ist keine Kunst mehr, und mag sie hundert und tausend Mal gepriesen werden. Das Gefühl für das, was häßlich oder schön ist, hat jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, und dieses Gefühl weiter im Volke zu pflegen, dazu brauche ich Sie alle, und daß Sie in der Siegesallee ein Stück solcher Arbeit geleistet

Ein Weihnachtsfest.

Erzählung von Franz Walther.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Müller wußte sich keinen Rat mehr. Der Thee, den die alte Wänschenmutter verordnet hatte, blieb ohne Erfolg, und so entschloß er sich denn, nach dem Städtchen zu fahren und den alten Hausarzt zu holen.

Dieser kannte den jungen Burschen schon von Kindheit auf, und auch in Martins Herzensgeschichte war er eingeweiht. Als er nun den Kranken gesehen und ihn untersucht hatte, schüttelte er bedenklich den Kopf und legte dem Müller ans Herz, Martin ja recht sorglich zu pflegen, da ihn ein starkes Nervenfieber gepackt habe. Am nächsten Tage versprach der Arzt wieder zu kommen.

Immer mehr verschlimmerte sich Martins Krankheit. Der Müller fand keine Ruhe mehr. In seinem Herzen tobte ein heftiger Kampf, und immer von neuem fragte er den Arzt, ob es denn kein Mittel gäbe, um Martin wieder gesund zu machen.

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Meine Kunst ist zu Ende“, sagte er, „ich habe kein Mittel mehr, um Euren Sohn zu retten. Aber, Thalmüller, ich glaube, es giebt halt noch eine Medizin für ihn, doch die könnt nur Ihr dem Kranken verschreiben. Heute ist bereits der neunte Tag. Die Entscheidung muß bald eintreten. Also macht, was Ihr wollt. Mir kanns gleich sein. Am Abend komme ich wieder.“

Mit diesen Worten verabschiedete sich der Arzt. Dem Müller war das Herz zum Zerschlagen voll. Er wußte genau, was der Doktor

mit dem einen Mittel meinte. War aber die Sache denn wirklich so ernst, war wirklich alles andere vergeblich?

Einen Augenblick noch kämpfte der Müller mit sich, dann holte er seinen Kirchenrock aus dem Schrank und schmückte sich festlich.

Diesem beobachtete den Vater ganz erstaunt und konnte es nicht unterlassen, ihn zu fragen, ob er denn allein Weihnacht feiern wolle, während Martin todkrank darniederliege.

Der Vater aber sagte: „Ich habe nur einen Weg zu gehen und bin bald wieder da. Versorge nur den Martin recht gut und heize tüchtig ein, denn wir können's heute Abend vertragen.“

Diesem konnte die Worte des Vaters nicht begreifen. Kopfschüttelnd schaute sie ihm nach.

Langsam Schrittes ging der alte Müller über den Wirtschaftshof. An der Brücke blieb er stehen und sah noch einmal nach der Mühle zurück. Jetzt sollte er also doch nachgeben? Er, der angelehene Thalmüller, sollte zu dem Obermüller gehen und ihn für Martin um die Hand Wella bitten!? Das war doch zu viel! — Sein Stolz bäumte sich noch einmal auf — dann aber kam die Vaterliebe zum Durchbruch. Es galt ja seinen Martin zu retten! Und diesem sollte nur dies eine Mittel helfen können!

Straff richtete sich der Thalmüller empor und lenkte seine Schritte nach der Obermühle. Sein Herz hatte gefiegt!

Geraume Zeit war verstrichen, als er das Gehöft wieder verließ. Aber er kam nicht allein. An seiner Seite schritt ein junges Mädchen, das so lieb und herzlich mit dem knorrigen alten Thalmüller plauderte, daß es diesem ganz weich um das Herz wurde.

Es war ja der heilige Abend, und es überkam den Alten eine richtige Weihnachtsstimmung,

es war ihm, als ob ein Behen durch die Luft ginge, das ihm klang wie „Friede auf Erden!“

Und in dieser Stimmung schnitt er ein Tannenbäumchen ab, nahm es unter den Arm und wollte es daheim festlich schmücken.

Zu Hause angekommen, richtete er seine Schritte zunächst zu Martin.

„Heute ist Weihnacht, Martin“, sagte er zu diesem, „soll ich nicht einen Christbaum anzubrennen, wie es früher die Mutter immer gethan hat?“

Martin gab keine Antwort. Er lag wie geistesabwesend da.

Der Müller trat an das Bett.

„Nun, Martin, willst Du nicht einmal zum Weihnachtsfeste etwas von mir wissen?“

Martin murmelte einige unverständliche Worte, aber er antwortete dem Vater nicht auf die Frage.

Da verließ dieser das Zimmer wieder und ging in die Wohnstube zurück, um das Bäumchen zu schmücken.

Als er damit fertig war, rief er Wella und Lieschen zu sich. Die beiden Mädchen umstanden mit glänzenden Augen den bunten Lichterbaum, und Wella — so wollte es der Thalmüller — trug ihn behutsam in das Krankenzimmer, um ihn ihrem Martin zu bringen.

Lieschen war ihr dabei behilflich, entfernte sich aber wieder aus der Stube, ohne ein Wort zu sprechen, so daß die beiden Liebenden ganz allein waren.

Regungslos lag Martin da. Keinen Blick hatte er für die Eintretende.

Da stellte Wella das Bäumchen auf einen Tisch und trat an das Krankenbett.

Martin lag noch immer mit geschlossenen Augen da. Nun legte sie ihm die Hand auf die Stirn — er zuckte zusammen und blickte auf.

„Wella!“ rief er leise, sie erstaunt ansehend, als traue er seinen Augen nicht.

„Wie geht es Dir, Martin?“ flüsterte das junge Mädchen und streichelte dem Kranken liebevoll die Wangen.

Ihre Blicke begegneten sich — er suchte ihre Hand und schaute ihr zufrieden lächelnd in die Augen —

Da kniete Wella vor dem Bette nieder — kein Wort sprachen die beiden — sie gingen ganz auf in dem Gedanken, daß sie jetzt beieinander waren, und wünschten, daß es immer so bleiben möge —

Wie lange sie sich so angeschaut, wußten sie nicht — leise, ganz leise ging die Thüre auf — und der alte Müller trat mit dem Arzte und mit Lieschen in das Zimmer.

Erschreckt fuhr Martin zusammen und sah fragend nach dem Vater —

Dieser ging auf den Kranken zu, erfaßte seine Hand und sagte mit starker Stimme:

„Fürcht' Dich nicht Martin, — 's ist heute Christabend — und damit Du auch eine rechte Freude zum Fest hast, hab' ich halt gedacht, ich will Dir geben, was Du Dir gewünscht hast. Nimm Deine Wella von mir als Weihnachts-geschenk und werde's glücklich zusammen!“

Martin vermochte nicht zu antworten. Dankbar blickte er zu dem Vater auf.

Wella aber fiel dem Müller um den Hals und barg erötend ihr Köpfchen an seiner Schulter.

„Sieher, guter Vater“, schloß sie, „o wie danke ichs Euch, daß Ihr unseren Wunsch erfüllt habt. Nun wird der Martin auch wieder gesund werden, gelt Martin?“

Der Müller machte sich sanft aus der Umarmung los und trat an das Fenster, um ein verräterisches Naß zu verbergen, das ihm unwiderrlich über die Wangen laufen wollte.

haben, dafür danke ich Ihnen ganz besonders. Das kann ich Ihnen, meine Herren, jetzt schon mitteilen, der Eindruck, den die Siegesallee auf die Fremden macht, ist ein ganz überwältigender, überall macht sich bemerkbar ein ungeheurer Respekt für die deutsche Bildhauerei. Möge sie auf dieser Höhe stets stehen bleiben, und möge auch meinen Enkeln und Urenkeln, wenn sie mir dereinst erstehen werden, die gleichen Meister zur Seite stehen: Dann bin ich überzeugt, wird unser Volk in der Lage sein, das Schöne zu lieben und die Ideale stets hochzuhalten.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihrer Aller Wohl, — und nochmals meinen herzlichen Dank!

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Donnerstag vormittag hörte der Kaiser militärische Vorträge, worauf beide Majestäten die renovierte Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche besuchten. Zum Frühstück war die Abordnung des russischen Dragonerregiments des Kaisers geladen.

Kaiser Wilhelm hat den Fürsten Radolin beauftragt, der Familie des verstorbenen ehemaligen Botschafters Herbetse sein Beileid auszusprechen und am Sarge desselben einen Kranz niederzulegen.

Staatssekretär Freiherr von Thielmann amtsmüde? Wie ein antisemitisches Blatt erfahren haben will, soll Staatssekretär Freiherr von Thielmann amtsmüde sein. Seine Villa am Tegernsee soll zu seinem Empfang ziemlich fertiggestellt sein. Der Rücktritt dürfte erst erfolgen, nachdem der Posttarif unter Dach und Fach gebracht ist. (?)

Der bisherige Vertreter Chinas am deutschen Kaiserhofe, Lü, hat Donnerstag mittag um 1 Uhr 44 Minuten die Heimreise angetreten. Die Abfahrt nach Genoa, woselbst er am Dienstag an Bord des Dampfers „Hamburg“ sich einschiffte, erfolgte vom Anhalter Bahnhof aus.

Keine Petition um Gleichstellung der Rabbiner mit den Staatsbeamten. Ein Breslauer Mitglied des Vorstandes des Deutschen Rabbinerverbandes hat, wie berichtet wird, erklärt, daß die Blättermeldung, der Rabbinerverband beabsichtige, um Gleichstellung der Rabbiner mit den Staatsbeamten zu petitionieren, völlig erfunden sei.

Einer interessanten Mitteilung begegnen wir in der „Germ.“ in einem Artikel „Weichsfinanz und Defizit“. Es wird daselbst beiläufig bemerkt, daß bei dem Flottengesetz Herr von Miquel die Ansicht des Zentrums hinsichtlich der Deckungsfrage teilte und mit Abgeordneten der nationalliberalen und der Zentrumspartei Konferenzen abhielt, um sich mit ihnen über die zu stellenden Initiativanträge, betreffend neue Steuern zu verständigen. Herr von Miquel habe dabei sogar ein weit umfangreicheres Steuerprogramm entworfen, von dem jedoch nur ein Teil hätte acceptiert werden können.

Die Bäcker sind schuld. Dieser von dem Fürsten Bismarck angeschlagene Ton, daß die Bäcker schuld sind an der Verteuerung des Brotes, wird in der landwirtschaftlichen Beilage der „Köln. Volksztg.“ weiter ausgeführt. Der „regelmäßige Wettbewerb im Bäckergewerbe“ wird als Ursache dafür angeführt, daß ein niedrigerer Getreidepreis nicht in dem Gewicht der Brötchen zur Geltung komme. Abg. Dr. Heim soll angeblich in der bayerischen Kammer nachgewiesen haben, daß der Zentner von Brötchen, die nur 33 Gramm wiegen, 45 Mark kostet, während der Zentner Weizen 8 Mk. kostete.

Die Klagen über die Not der Landwirtschaft finden eine Illustration durch eine Mitteilung des „Vorw.“ aus Mecklenburg. Die mecklenburgische Ritterschaft beging am Sonntag ihren sogenannten Klostersonntag, das heißt, es wurde die Abrechnung der drei Landeskloster Dobbentin, Malchow und Ribnitz entgegengenommen. Die Besitzungen dieser drei früheren katholischen Nonnenklöster sind derjenige Anteil, welcher bei der Aufteilung zwischen Herzögen und Ritterschaft aus Anlaß der Reformation vor 330 Jahren (1572) an die Ritterschaft fiel. Die Verwaltung der drei Klöster führen die abligen Mitglieder der Ritterschaft. Die bürgerlichen Rittergutsbesitzer haben keinen Anteil an dem Nießbrauch der Klöster. Es umfassen Dobbentin 30 Güter mit 25 122 Hektar, Malchow 17 Güter mit 15 566 Hektar, Ribnitz 7 Güter mit 3 189 Hektar, alle drei Klöster also 54 Güter mit 43 867 Hektar. Dieser umfangreiche Landbesitz besteht größtenteils aus größeren Gütern, die verpachtet sind, oder aus kleineren Bauernhöfen, deren Besitzer gleichfalls Pacht ans Kloster zu zahlen haben; außerdem besteht ein nicht unerheblicher Teil des klösterlichen Landbesitzes in Waldungen. So erbrachte dem Kloster Dobbentin sein Forstbetrieb einen Jahresüberschuß von 113 847 Mark! Von Johannis 1900 bis 1901 betrug nun der Ueberschuß in Dobbentin 50 629 Mark, in Malchow 82 486 Mark, in Ribnitz 5291 Mark, zusammen 138 406 Mark. Das Barvermögen der Klöster erhielt in derselben Zeit eine Zunahme in Dobbentin von 32 982 Mark, in Malchow 47 746 Mark, in Ribnitz 3887 Mk., insgesamt 84 615 Mark. In die sehr beträchtliche Summe von 887 012 Mark, welche die drei Klöster verausgabt haben, teilen sich, abgesehen von den Verwaltungskosten, die unverheirateten Töchter der abligen Gutsbesitzer, zu denen noch hinzukommen die unverheirateten Töchter der Bürgermeister der Vorderstädte (Güstrow, Parchim und Neubrandenburg) sowie neun großherzogliche Pensionistinnen, indem der Schweriner Großherzog an 6 und der Strelitzer an 3 Damen nach freiem Belieben eine Klosterstelle verleihen kann. Die Nutznießerinnen der drei Klöster sind: 404 Gutsbesitzerstöchter, 22 Bürgermeistertöchter und 9 Pensionistinnen.

Zu dem Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela erfährt die Münchener „Allgem. Ztg.“ offiziös aus Berlin, daß das bisherige Vorgehen Deutschlands in vollständigem Einvernehmen mit der Regierung der Vereinigten Staaten erfolgt ist. Es ist als sicher anzunehmen, daß auch weiterhin eine solche Verständigung gesucht und erreicht werden wird, und daß es der deutschen Regierung nicht einfällt, in der selbstverständlich kräftigen und nachdrücklichen Wahrnehmung der berechtigten Interessen Deutschlands irgendwelche Schritte zu thun, die unnötige Verstimmungen bei anderen interessierten Mächten hervorrufen könnten.

Ausland.

Frankreich.

Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ist es nichts. Der Beschluß des Heeresauschusses, den zweijährigen Dienst einzuführen, ist nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“ ohne praktische Bedeutung und, wie die meisten einschneidenden Neuerungen, die gegenwärtig ohne die Regierung, oft gegen sie aus dem Handgelenk hingehauen werden, nur für den Wahlsfeldzug bestimmt. Die Kriegsverwaltung nimmt zur Frage der zweijährigen Dienstzeit garnicht erst Stellung, da sie weiß, daß der Senat dem Kammerbeschlusse zunächst nicht beitreten wird.

England.

In einer Resolution der „Mid-Bohlian Liberal Association“, in welcher Lord Rosebery zu seiner Rückkehr in das politische Leben beglückwünscht wird, werden auch die großen Verdienste Campbell Bannermans um die liberale Partei als Führer derselben im Unterhause anerkannt und das volle Vertrauen zu seiner Befähigung ausgedrückt, die hohen Traditionen der Partei im Lande sowohl wie im Parlament in ihrem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Von ausländischen Metallarbeitern wurde gestern in Barcelona auf nicht ausländische Arbeiter einer Fabrik geschossen. Letztere und auch der Besitzer der Fabrik erwiderten die Schüsse, drei ausländische Arbeiter wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her, der Fabrikbesitzer und eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet.

Asien.

Die deutsche Besatzung in Peking und andere Angehörige des Deutschen Reiches versammelten sich Mittwoch auf dem inmitten der Stadt nahe bei den Gesandtschaften gelegenen deutschen Friedhof. Es wurden Gedächtnisgottes-

dienste zur Erinnerung an die daselbst beerdigten, während der Belagerung gefallen und vorübergehend in der deutschen Gesandtschaft bestattet gewesenen Deutschen abgehalten und zugleich für diejenigen deutschen Soldaten, welche in den Gefechten außerhalb Pekings gefallen sind und deren Leichen nachher dorthin gebracht worden waren. Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein und Major Graf v. Montgelas hielten Ansprachen.

Amerika.

Wechselnde Perspektiven im chilenisch-argentinischen Konflikt. Ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, Argentinien habe einige Abänderungen an der chilenischen Note beantragt, welche Chile nicht zurückweisen werde. Jedoch werde es einige Einwände erheben, welche weitere Verhandlungen notwendig machen würden. Es wird aber zugegeben, daß selbst diese Einwände den Wunsch auf eine friedliche Beilegung erkennen ließen.

Der Krieg in Südafrika.

Ritcheners Kampf gegen Frauen und Kinder ist wieder um eine interessante Nummer bereichert worden. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, Frau Christiana De Wet, die Gemahlin des berühmten Generals, sei mit ihren neun Kindern aus Südafrika auf Befehl Ritcheners ausgewiesen worden. Frau De Wet besitzt jedoch kein Reisepaß und befindet sich in größter Not. Wie verlautet, wird die holländische Regierung die Familie De Wets auf eigene Kosten nach Holland befördern.

Das burenfreundliche Parlamentsmitglied Lloyd George versuchte, wie aus Birmingham gemeldet wird, dort in einer liberalen Versammlung zu sprechen. Die ihm feindlich gesinnten Zuhörer suchten das Podium zu stürmen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Eine große Volksmenge, welche sich außerhalb des Versammlungsraumes befand, warf alle Fensterscheiben ein und nahm eine Resolution zu Gunsten der Regierung an. Lloyd George wurde als Polizist verkleidet in Sicherheit gebracht. Die Polizei ging mit Stöcken gegen die Menge vor; eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt, 30 verhaftet.

Ueber einen neuen Hochverratsprozeß berichtet das „Bureau Reuter“ aus Johannesburg: Am 23. November waren die Burghers Werned und Meyer, wie seiner Zeit gemeldet, wegen des Versuches, in Flüchtlingslagern untergebrachte Buren zum Bruch des Neutralitätsbundes zu verleiten, der eine zum Tode, der andere zu lebenslänglicher Strafbauerei verurteilt worden. Am Montag und Dienstag wurde nun gegen zwei andere Männer, mit Namen Zahn und Rod, wegen Teilnahme an dieser Verschwörung verhandelt; sie wurden nicht des Verrats schuldig befunden, sondern der verräterischen Verbindung mit dem Feinde durch Aushändigung einer Mitteilung an einen zu einem Kommando gehörigen Buren, der heimlich nach Johannesburg gekommen war; ferner wurden sie des Bruches des Neutralitätsbundes schuldig befunden. Die Urteile wegen verräterischer Verbindung mit dem Feinde wurden an Lord Ritchener zur Bestätigung übersandt.

Provinzielles.

Culm, 19. Dezember. Die Wahlen des Brauereidirektors Wolfgang Geiger, des Kaufmanns Albert Grzesinski und des Gutsbesizers Karl Herzberg zu Stadträten der Stadt Culm, sind bestätigt worden.

Culm, 19. Dezember. Von den Interessenten der Amtsniederlegung wird die Anlage eines Schöpfwerks bei der Mündung der Entwässerungen in die Weichsel geplant. — Die Anfielungsmission beabsichtigt, in unserem Kreise noch mehrere Güter anzukaufen. Einige der vor Jahren angekauften Güter sind bereits aufgeteilt worden.

Königs, 19. Dezember. In das Schaufenster des Michaelschen Geschäftes geriet gestern ein schon gemordenes Pferd. Da das Fenster bis in den Keller reichte, stürzte das Tier ziemlich tief hinab, aber es scheint doch ohne gebrochene Glieder davongekommen zu sein.

Heinrichsthal, 19. Dezember. Ein seltenes Wildpret hat der Förster Albrecht in der Forst Hohenkamp erlegt. Es war dies ein Kalb, welches sich seit fünf Monaten in den Wäldern herumgetrieben und dabei sehr kräftig entwickelt hatte. Das Tier war dem Gutsbesitzer Rothke entlaufen und wog drei Zentner.

Briesen, 19. Dezember. Die Glätte hat in den letzten Tagen im hiesigen Kreise mehrere Opfer gefordert. U. a. haben sich Gerichtsvollzieher Mühlhast in Gollub und Fußgendarm Hoffmann in Hohenkirch Beinbrüche zugezogen. — Vor kurzem wurde ein Auseinandersehungsgesetz zwischen den geschiedenen Besitzer Schulzchen Geleuten aus Pönitz, welcher länger als 10 Jahre gebauert hat, durch Vergleich genügt. Der Prozeßerfolg besteht lediglich darin, daß das der Auseinandersehung unterliegende Vermögen von 17 000 Mk. sich um 8000 Mark Rechtsanwalts- und Gerichtskosten vermindert hat.

Neuenburg, 19. Dezember. Der siebenjährige Sohn des Maurers Kwiattowski-Gut Neuenburg ging am Dienstag zu nahe an die Pferde des Besitzers Wehrmeister, die aus der Schmiede geführt wurden. Da schlug das eine Pferd aus und traf den Knaben derart an den Kopf, daß der Schädel gespalten wurde. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt. — Der Vaterländische Frauenverein hat für die Burenfrauen in den englischen Lagern 100 Mk. gespendet.

Riesenburg, 19. Dezember. Bei der von der Regierung eingerichteten Schulparkasse der hiesigen Bürgerschule, die von Herrn Lehrer Dahlke verwaltet wird, sind im Laufe dieses Jahres 800 Mark von sparenden Kindern eingezahlt worden.

Di.-Krone, 19. Dezember. Ein Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Ostbahnhof, als der von Schneidemühl gestern nachmittags hier eintreffende Personenzug eingelaufen war. Beim Rangieren der Maschine war der Weichensteller Kiewreck thätig. Als er wenige Schritte vor der laufenden Maschine war, glitt er in Folge der Glätte aus, so daß er von der Maschine erfasst und ihm der Unterschenkel des rechten Beines abgequetscht wurde. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Di.-Eulau, 19. Dezember. Mit der Eröffnung eines staatlichen Gymnasiums soll zum 1. April 1902 der Anfang gemacht werden. Es werden zunächst die drei unteren Klassen eingerichtet und die Schule dann jedes Jahr um eine Klasse erweitert. Da der Bau des Gymnasialgebäudes erst 1905 vollendet sein soll, beabsichtigt man, die Klassen bis dahin in einem Flügel der neuen Stadtschule unterzubringen. Um Platz zu schaffen, muß die vierklassige Volksschule nach der jetzt leer stehenden alten Stadtschule übersiedeln. Die Stadt hat sich verpflichtet, für das Gymnasium das Schulgebäude unentgeltlich zu erbauen und außerdem einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. für jede Klasse, höchstens aber für alle Klassen 6000 Mk. jährlichen Zuschuß zu zahlen. Bis vor etwa 15 Jahren hat hier ein Progymnasium bestanden, das aber wegen Mangels an Schülern eingehen mußte.

Strasburg, 19. Dezember. Der Regierungspräsident hat dem Arbeiter Johann Berchle aus Gohdzien für Errettung des Besitzers Johannes Schramm vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

Marienburg, 19. Dezember. Herr Direktor Kuhnte begehrt am 1. April 1902 sein 25 jähriges Jubiläum als Leiter der hiesigen Landwirtschaftsschule. — Wegen Verleumdung des Herrn Bürgermeisters Sanduch wurde der Arbeiter Orschewski aus Di. Damerau vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Elbing, 19. Dezember. Dem Tode nahe war die Dachbedeckung Verken aus Hohenwalde und ihr 8 Jahre alter Sohn. Um ihren Vater, der in Neudollstädt arbeitete, zu besuchen, mußten sie den Nadeaufluß überqueren. Das Kind ging der Mutter etwa fünf Schritte voraus. Unweit des jenseitigen Ufers brachen beide Personen plötzlich in das Eis ein. Sie vermochten sich noch so lange an den Eisschollen festzuhalten, bis der erwachsene Sohn der Witwe Jorhda, welcher den Unfall bemerkt hatte, herbeigeeilt war, um Frau Verken und das Kind mit einem Haken zu retten. Dies gelang. — Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Brauerei Englischnonnen in Elbing, die am Mittwoch in Königsberg stattfand, genehmigte die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent.

Danzig, 19. Dezember. Auf dem zur Zeit an der Südküste des Hafenbassins in Neufahrwasser liegenden Seedampfer „Bernhard“ war gestern früh Feuer entstanden, das bereits den Kohlenbunker, den Logis- und den Vaderaum erfasst hatte und leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn nicht die am Hafenbassin stationierte Feuerwehr sofort zur Stelle gewesen wäre. Mit der Dampfspritze und den übrigen Löschapparaten wurde unausgesetzt Wasser gegeben, so daß das Feuer bald gelöscht war; die Wehr hatte aber noch längere Zeit mit Aufräumarbeiten zu thun. Die Ladung des Schiffes bestand aus Delfaat. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist bisher nicht ermittelt. — Das zweijährige Söhnchen des Postkutschens Krawetz kam am Mittwoch mit seinen Kleidern einem Herdfeuer zu nahe. In wenigen Augenblicken stand das Kind in hellen Flammen. Die Mutter, welche sich für einen Moment ins Entree ihrer Wohnung begeben hatte, eilte auf das Geschrei ihres Kindes herbei, erstickte die Flammen und begab sich sofort mit dem Kinde nach dem chirurgischen Stadtlazarett. Das Kind hatte aber so schwere Brandwunden erhalten, daß es bald darauf verstarb. — Die Betriebsstörungen auf der Eisenbahn Rieda-Pużg wurden am Mittwoch nachmittag beseitigt und der fahrplanmäßige Verkehr der Züge ist wieder aufgenommen worden. — Der infolge von Schneeverwehungen seit dem 16. eingestellte Betrieb auf der Strecke Berent-Carthaus ist ebenfalls wieder aufgenommen worden. Am 10 1/2 Uhr wurde der erste Zug von Berent nach Carthaus abgelassen.

Bartenstein, 19. Dezember. Wegen ein-
fachen Bankrotts ist am 10. Juli vom
Landgerichte Bartenstein der Kaufmann Rallmann
Israelst. verurteilt worden. Er hatte 1895 in
Dirschau ein Herren- und Damen-Garderoben-
geschäft eröffnet und zuletzt einen Umsatz von
30 000 Mk. gehabt. Er löste dann dieses Ge-
schäft auf und begann mit dem Warenbestande
ein neues in Heilsberg. Hier geriet er in Kon-
kurs. Wegen unzureichender Feststellung des
strafbaren Tatbestandes hob heute das Reichs-
gericht das Urteil auf und verwies die Sache an
das Landgericht zurück.

Soldau, 19. Dezember. In Ostpreußen, u. a.
in Soldau, werden gegenwärtig von verschiedenen
in den preußischen Ostprovinzen ansässigen
Pferdehändlern viele hundert Pferde angekauft,
welche für die Engländer in Südafrika
bestimmt sind. Die russische Regierung hat in
ihren Häfen die Ausfuhr russischer Pferde ver-
bietet; es scheint so, als ob der internationale
Pferdehandel jetzt zunächst den Landweg über die
russische Grenze wählt, um z. B. die kleine
russische, zähe Kosackenpferde-Rasse anzukaufen
und über deutsche Häfen nach England oder viel-
leicht, unter Vermeidung Englands, über fran-
zösische Häfen nach Südafrika zu expedieren. Die
europäischen Regierungen sollten diesen Pferde-
handel, der aus neutralen Staaten heraus zur
Unterstützung der Engländer geschieht,
nach Möglichkeit verhindern.

Königsberg, 19. Dezember. Elektrische
Postwagen werden demnächst hier eintreffen.
In den Posthof der Poststraße fährt ein Aus-
weichgleis; auf diesem sollen eben die erwähnten
Postwagen demnächst fahren und vor allem den
Betrieb von und nach den Bahnhöfen vermitteln.
Die elektrischen Postwagen ähneln in der Form den
gewöhnlichen Straßenbahnwagen, ihr Betrieb
wird ganz wie bei diesen gehandhabt, und infolge
des großen Rauminhalts ist es möglich, durch sie
bedeutende Mengen von Paketen, Briefen, Druck-
sachen u. s. fortzuschaffen. Manche dieser Postwagen
besitzen auch noch kleine Akkumulatoren, um diese
über Stellen bewegen zu können, über denen keine
Kraftleitung liegt. Die Verhandlungen der Post-
behörde mit dem Magistrat über das Mit-
benutzungsrecht der städtischen Schienengleise und
die Verrechnung des elektrischen Stromes sind im
Gange.

Königsberg, 19. Dezember. Der Ober-
präsident der Provinz Ostpreußen hat an das
Aktions-Komitee des Masurischen Schiff-
fahrts-Kanals einen Erlaß gerichtet, in
welchem er um eine Prüfung und Ergänzung der
Nachweisung über die Bewilligungen zu den
Grunderwerbskosten für den Masurischen Schiff-
fahrts-Kanal ersucht. Die Grunderwerbskosten
sind im ganzen auf 913 175 Mk. veranschlagt.
Nach der dem Oberpräsidenten vorliegenden, aus
dem Jahre 1898 stammenden Nachweisung waren
bis dahin 757 187,55 Mk. angeboten worden.
Mittlerweile ist es jedoch dem Aktions-Komitee
gelungen, auch den größten Teil des Fehlbetrages
in der Weise sicher zu stellen, daß die betreffenden
Grundeigentümer veranlaßt wurden, den nötigen
Grund und Boden kostenfrei oder zu billigeren
Preisen als in dem Anschlag vorgesehen, anzu-
liefern.

Tilsit, 18. Dezember. Vor der heutigen
Strafkammer erschien aus der Untersuchungs-
haft auf der Anklagebank der frühere Rechts-
anwalt und Notar Medem. Derselbe hatte
sich wegen Urkundenfälschung in 23 und Unter-
schlagungen in 24 Fällen von 50 Pfg. bis 1500
Mark in amtlicher Eigenschaft zu verantworten.
Der Angeklagte erklärte, durch den Alkoholgenuß,
dem er mit Leidenschaft ergeben war, in eine sehr
mühselige Lage geraten zu sein und durch seine
Thätigkeit in verschiedenen Vereinen die Ver-
wirrungen in seinen Angelegenheiten verursacht
zu haben. Die Urkundenfälschungen sind dadurch
ausgeführt worden, daß den Notariatsakten un-
richtige Bescheinigungen inbetriff der Stempel ge-
geben wurde. Die Unterschlagungen betreffen
fast ausschließlich eingezahlte Stempelbeträge. In
einem Falle hat Medem eine Hypothek von 1500
Mark, dem Steuerinspektor Gebauer in Lands-
berg gehörig, unterschlagen. Nach dem Bericht
des Konkursverwalters Rechtsanwalt Fuchs war
die Vermögenslage des Angeklagten eine sehr un-
günstige; den Schulden von 36 900 Mk. standen
nur etwa 7000 Mk. Guthaben gegenüber. Zu
gunsten des Angeklagten haben indes mehrere
Gläubiger ihre Forderungen in Höhe von etwa
22 000 Mark zurückgezogen, sodaß etwa 50 Proz.
gedeckt werden konnten; außerdem besteht die
Aussicht, noch etwa 25 Proz. zu decken. Der
Vertreter der Anklagebehörde beantragte nach
Abzug der erlittenen Untersuchungschaft zwei
Jahre Gefängnis und Unfähigkeit zur Be-
kleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer
von 5 Jahren. Der Gerichtshof erkannte nach
längerer Beratung auf 2 Jahre Gefängnis; die
Untersuchungschaft wurde angerechnet. Ferner
wurde die 5-jährige Unfähigkeit zur Bekleidung
eines öffentlichen Amtes ausgesprochen. Der An-
trag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde wegen
Fluchtverdachts abgelehnt. Der Andrang von Zu-
schauern war ein sehr großer; die Zulassung er-
folgte nur auf Karten.

Insterburg, 19. Dezember. Oberleut-
nant Hildebrandt (zur Zeit Rudzanny),

noch nicht auf der Festung Glog hat sein Ab-
schiedsgesuch eingereicht.

Endfuhren, 19. Dezember. In dem Abend-
D-Zuge starb am Dienstag auf der Fahrt von
hier nach Wirballen eine kranke junge Dame
aus Ruckland, welche aus Königsberg von der
Klinik gekommen war. — Zur Verhütung
des Schmutzes sind die russischen Grenz-
wachen bedeutend verstärkt worden. In der
Nacht rückt die ganze Rondon-Mannschaft aus.
— Zwei Hilfs-Wagenwärter aus Pots-
dam, welche den Hofwagen begleiteten, in welchem
der russische Großfürst-Thronfolger fuhr, haben
von diesem je eine schwere silberne Uhr
und Kette mit dem kaiserlich russischen Wappen
und dem Namenszuge des Thronfolgers erhalten.

Bromberg, 19. Dezember. Ueber den Nach-
laß des kürzlich hier verstorbenen Sanitätsrats
Dr. Hugo Viller ist das Konkursver-
fahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann
Karl Beck ernannt worden. Dr. V. endigte vor
einigen Tagen durch Selbstmord.

Bromberg, 19. Dezember. Ein etwas
aufregender Vorgang spielte sich gestern
auf der Unterbrücke auf. Der dortige Haf-
enaufseher Arndt war mit vier Arbeitern, die sich
eines Handlans bedienten, mit dem Einfangen
der Schwäne beschäftigt, als der Kahn in den
Eisbänken umschlug und sämtliche Passanten ins
Wasser fielen. Drei konnten schwimmen und
retteten sich sofort ans Ufer, der vierte aber ging
unter und konnte erst nach mehreren Minuten
geholt werden, woran sich Herr Arndt sehr tha-
tfräftig beteiligte. Der Verunglückte hatte bereits
tätig Wasser geschluckt, kam aber glücklicher
Weise bald wieder zu sich. Hoffentlich hat das
kalte Bad für ihn keine üblen Folgen.

Lokales.

Thorn, den 20. Dezember 1901.

— Für die Einstellung von Einjährig-
Freiwilligen am 1. April 1902 im Bezirk des
17. Armee-Korps sind das 1. Bataillon Infanterie-
Regiments von Grolman Nr. 18 in Osterode
und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr.
175 in Graudenz bestimmt worden.

— Der Vorstand des Verbandes deutscher
Kriegsveteranen beabsichtigt auch in diesem
Jahre, seinen hilfsbedürftigen Mitgliedern, bezw.
armen Witwen verstorbenen Kameraden eine
kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und
wendet sich, da seine Unterstützungskasse nur
einen geringen Bestand hat, an die bewährte
Wahlthätigkeit unserer patriotisch gesinnten Mit-
bürger, des Kaiserworts gedenkend: „Das Vater-
land wird eure Thaten nie vergessen.“ Der Ver-
band, welchem 74 Feldzugsteilnehmer des Kreises
Thorn angehören, hat außer 27 Kameraden,
welche bereits die jährliche Beihilfe von 120
Mark, (d. i. 33 1/3 Pfennig täglich erhalten), noch
eine erhebliche Zahl von Mitgliedern, deren Er-
werbsfähigkeit zwar noch nicht völlig aufgehoben,
jedoch durch die in Folge der Strapazen der
Feldzüge entstandenen Krankheiten, wie Rheu-
matismus u. s. w. auf ein geringes Maß her-
abgedrückt worden ist, aber noch nicht die staat-
liche Beihilfe erhalten können, weil das Gesetz
völlige Erwerbsfähigkeit fordert. Allen diesen
hilfsbedürftigen Kameraden, welche ihre Gesund-
heit in Opferfreudigkeit während der großen Zeit
für unser deutsches Vaterland eingesetzt haben,
über die tägliche Not des Lebens in den Weih-
nachtsfesttagen hinwegzuhelfen, erscheint daher
wohl wünschenswert. Der Wahlspruch des
Vaterlandes: „Fürchtet Gott! Ehret den König!
Habt die Brüder lieb!“, der die alten Kame-
raden in Treue fest zusammenhält, sollte den
Wunsch erwecken, helfend mit einzugreifen.

— Die Regierungsbezirke Marienwerder,
Schleswig, Hannover, Lüneburg, Koblenz sind
bis auf weiteres für Notierungen forstversorgungs-
berechtigter Anwärter geschlossen worden.

— Künstlerkonzert. Dem Vernehmen nach
wird im Laufe des Januar k. J. der Tenorist
Herr Hofopernsänger Alfred Rittershaus hier
ein Konzert geben, für welches Herr Buchhändler
Schwarz das Arrangement übernommen hat.
Herr Rittershaus ist ein sehr guter Wagnerfänger.

— Verein für Herstellung und Aus-
schmückung der Marienburg. Unter dem Vor-
sitz des Herrn Oberpräsidenten von Götter fand
am Mittwoch vormittag im Oberpräsidium zu
Danzig eine Sitzung des Vorstandes dieses Ver-
eins statt, in der zunächst die Auszahlung von
Gewinnen auf einzelne in Verlust geratene Lose
der letzten Gelbblotterie beschlossen wurde. Zur
Vermessung und photographischen Aufnahme der
Schloßruine zu Schwetz bewilligte der Vorstand
250 Mark. Ferner wurde ein Grundstücksan-
kauf in Marienburg beschlossen und die Mit-
teilung gemacht, daß nunmehr ein Ministerial-
erlaß ergangen ist, nach welchem die nächste
Lotterie unter den bisherigen Bedingungen mit
wenigen Abänderungen im Februar n. J. statt-
finden soll.

11 Vom Kriegsgericht wurde der Einjährig-Freiwillige
Gefreite Bernhard Dubois von der 3. Komp. Inf.-Regts.
Nr. 176 wegen Ungehorsams gegen einen Befehl und
Selbstbefreiung als Gefangener unter Zuhilfenahme
mildern Umfänge zu 15 Tagen strengen Arrests verurteilt.
— Der Kanonier Paul Schelle von der 1. Kompagnie
Artill.-Regts. Nr. 11 wurde wegen Unterthätigkeit zu

14 Tagen Mittelarrest und der Musketier Joseph Küppers
von der 3. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 61 wegen Körper-
verletzung vor dem Diensttritt sowie wegen Geforsams-
verweigerung, Achtungsverletzung und Bedrohung zu 4
Wochen strengen Arrests verurteilt. Ferner wurde der
Musketier Alex. Bergmann von der 7. Komp. Inf.-Regts.
Nr. 176 wegen Beihilfe zur Befreiung eines Gefangenen
und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 14 Tagen
Gefängnis verurteilt. — Dieselbe Strafe erhielt der
Musketier Wilhelm Joch von der 10. Komp. Inf.-Regts.
Nr. 21 wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung begangen
vor dem Diensttritt.

— Neue Reichsbanknebenstelle. Am 15.
Januar 1902 wird in Kreuzburg (Oberschlesien)
eine von der Reichsbankhauptstelle in Breslau
abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassenein-
richtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet
werden.

— Temperatur morgens 8 Uhr 4 Grad
Wärme.

— Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,80 Meter.

— Gefunden eine Quittungskarte der Martha
Wisocka im Polizeibriefkasten, ein polnisches Ge-
betbuch und zwei Handschuhe in einem Geschäft
der Breitestraße.

— Verhaftet wurden 3 Personen.

Modder, 20. Dezember. Freiwillige Feuer-
wehr. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg hatte
diejenigen Bürger von Modder, welche bereit sind, der
Freiwilligen Feuerwehr beizutreten, zu einer Besprechung
eingeladen, die gestern abend im Saale des Wiener Cafés
stattfand. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eröffnete
die Sitzung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser,
in welches jubelnd eingestimmt wurde, und gab zunächst
einen kurzen Überblick über die Zwecke, Ziele und Ge-
staltung der neuen Wehr. Er betonte, daß die Freiwillige
Feuerwehr auf militärischer Grundlage beruhen und des-
halb eine strenge Manneszucht unter den einzelnen Mit-
gliedern der Wehr herrschen solle, die Mannschaften sollten
den Vorgesetzten unbedingt gehorchen und
ein jeder alles dafür einsetzen, um den Nächsten aus
drohender Feuersgefahr zu retten. Die Wehr werde
eingeteilt werden in den Leiter, der dem Gemeindevor-
stande von Modder unterstehe, in Offiziere, Unteroffiziere
und Mannschaften. Alle acht Tage sollte eine Übung
stattfinden. Zunächst sollten Schritt- und Wendebewegungen
ausgeführt und dann zu dem technischen Dienste über-
gegangen werden. Die Stadt Thorn solle ersucht werden,
der Freiwilligen Feuerwehr zu Modder einen Feuer-
wehroffizier zur Verfügung zu stellen, der die
technische Ausbildung der Wehr übernehmen könne.
Auch der Gemütsheil soll Rechnung getragen
werden, alle vier Wochen solle ein gemütlicher Abend für
Herren stattfinden, im Sommer Ausflüge und im Winter
ein Tanzvergnügen. Was die pekuniäre Frage anbelange,
so habe er (der Herr Gemeindevorsteher Falkenberg) an
sämtliche Feuer- und Versicherungsgesellschaften, welche in
Modder beizutreten seien, geschrieben und von diesen einen
Beitrag erhalten. In einem anderen Orte, wo er auch
eine Freiwillige Feuerwehr gegründet, habe er auf diese Weise
500 Mark zusammenbekommen. Von dem Sultanischen
Brande sei noch ein Fonds von 150 Mk. übrig und
außerdem solle der Landeshauptmann und der Kreisau-
sschuss um einen Zuschuß ersucht werden. Die inaktiven
Mitglieder würden einen jährlichen Beitrag von 4 Mark
zu zahlen haben. Die Ausrüstungsstücke der Wehr,
welche nach Berliner Muster für 50—60 Personen in
Helm, Uniformrock, Mütze, Beilen, Fangleinen und
Karabinerhaken bestehen sollten, würden ungefähr 1000
Mark kosten. Selbstverständlich würden die Uniformstücke
Eigentum der Wehr bleiben. Herr Schornsteinfegermeister
Gert H. stimmte den Ausführungen des Herrn Gemeindevor-
stehers bei und forderte diejenigen Anwesenden, welche
gestimmt seien, der Wehr beizutreten, auf, sich in die Liste
einzuschreiben. Das geschah denn auch, und es wurden
in die Stammliste 21 aktive und 5 inaktive Mitglieder
eingetragen. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg forderte
die Herren auf, fleißig neue Mitglieder zu werben und
brachte hierauf die Satzungen zur Verlesung, welche ein-
stimmig Annahme fanden. In den provisorischen Vor-
stand wurden gewählt die Herren Gemeindevorsteher
Falkenberg als Vorsitzender, Schornsteinfegermeister Gert
als 1. Brandmeister, Tischlermeister Freder als 2. Brand-
meister, Böttchmeister Jendzjewski als 1. Abteilungs-
führer, Antisekretär Friele als Schriftführer und
Kendant Niederich als Kassensführer. Die definitive
Wahl der Vorstandsmitglieder findet in der ersten großen
Hauptversammlung statt. Zu der Angelegenheit führte
Herr Gemeindevorsteher Falkenberg ferner noch aus, daß
eine Abteilung von 12 Steigern ausgebildet werden solle
und daß noch die Anschaffung von drei bis vier
Rettungsleitern nötig sei. Die Spritzen und übrigen
Geräte würden von der Pflichtfeuerwehr übernommen
werden. Modder solle in verschiedene Bezirke eingeteilt
werden, in jedem solle ein Oberfeuerwehrmann wohnen,
der das Signalfähnchen in seinem Wohnhause in einem
Glastafel zu befestigen habe, und zwar solle das so
geregelt werden, daß jeder Bürger durch Eindrücken der
Scheiben zu dem Signalfähnchen gelangen und dann das
Feuersignal geben könne. Die einzelnen Sektionen sollten
sich sofort nach der Brandstätte eilen, während die beiden
Sektionen, welche dem Amtshause am nächsten seien, sich
sofort nach dem Spritzenhause zu begeben hätten. Der
Gemeindevorsteher werde demnächst ein Statut über die
Regelung des Feuerlöschwesens unterbreiten werden.
Danach gehe jeder männliche Einwohner der Gemeinde
Modder, welcher nicht Mitglied der Freiwilligen Feuer-
wehr sei, der Pflichtfeuerwehr an. Die Anberaumung
der nächsten Versammlung wurde dem Vorstande über-
lassen. Am nächsten Sonntag, nachmittags von 2—3
Uhr, soll auf dem Schulhause hinter dem Amtshause die
erste Erzerhebung stattfinden. Mit dem Wahlspruche
der Feuerwehr: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“
und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die
Freiwillige Feuerwehr beendete Herr Falkenberg seine
Ausführungen. Zum Schluß der Versammlung brachte
Herr Gert auf den Herrn Gemeindevorsteher ein
fröhliches „Gut Wehr“ aus, in welches freudig ein-
gestimmt wurde. Das Protokoll der Versammlung führte
Herr Dr. jur. Reumeister.

Kleine Chronik.

* Explosion. In einer Fabrik in Pitts-
burg hat gestern eine Gasexplosion statt-
gefunden. Fünf Arbeiter wurden getötet, fünf
verletzt, davon drei tödlich.

* Eisenbahnunglück. Nach einer De-
pêche aus Salinas in Kalifornien hat dort
ein Zusammenstoß zweier Expreszüge der Sout-
hern-Pacific-Eisenbahn stattgefunden. Etwa 12
Personen sollen ums Leben gekommen und 50
verwundet worden sein. Der nach Norden fahrende
Zug ist zum Teil verbrannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. In der Wohnung
eines Buchhalters in der Moltkestraße sind gestern
abend 3 Knaben im Alter von 12, 8 und 4
Jahren durch Ausströmen von Gas er-
stickt aufgefunden worden. Die Frau des
Buchhalters erklärte, ihr Mann sei seit mehreren
Tagen verschwunden. Er habe die Absicht aus-
gesprochen, sich das Leben zu nehmen, weil ihn
schwere Sorgen bedrückten.

Berlin, 20. Dezember. Der Handels-
minister erließ eine Verfügung, durch welche
die Errichtung einer Handelskammer für Berlin
und seine Vororte mit 36 Mitgliedern vom
1. April 1902 ab genehmigt wird.

Kiel, 20. Dezember. In Gegenwart des
Prinzen und der Prinzessin Heinrich, des Groß-
fürsten und der Großfürstin Sergius, des deutschen
und des russischen Offizierkorps fand anlässlich
des Namenstages des Kaisers von Russland eine
Festmesse auf dem russischen Schnellkreuzer
„Alfold“ statt. Abends wird ein Festmahl gegeben.

Dresden, 20. Dezember. Eine 52 Jahre
alte frühere Krankenpflegerin wurde wegen wieder-
holter Verbrechen gegen das kienende
Leben, wodurch u. a. der Tod einer Kellnerin
von hier herbeigeführt wurde, in Leipzig verhaftet.
In der Angelegenheit wurden auch in der Um-
gebung Freibergs zwei Personen in Untersuchungs-
haft genommen.

Röln, 20. Dezember. Auf dem bei Wald-
breitbach gelegenen Mählberg erfolgte ein ge-
waltiger Erdfurz. Der ganze Mählberg
hat sich 25 Meter gesenkt. Eine Zeit vorher
waren noch Arbeiter in der Nähe des Berges
beschäftigt, die sich aber in Sicherheit bringen
konnten.

Paris, 20. Dezember. Der bekannte
Weltreisende de Wiet wird heute vom Nordbahn-
hofe aus eine Reise zu Fuß nach Newyork unter-
nehmen. Er wird den Weg der transsibirischen
Eisenbahn benutzen, dann das, wie er hofft, zu-
gefrorene Beringmeer überschreiten, und von
Alondyke aus seine Wanderung nach Newyork
fortsetzen.

London, 20. Dezember. „Daily Tele-
graph“ meldet aus Johannesburg vom
16. d. Mts.: Eine bemerkenswerte Besserung ist
im Laufe des letzten Monats bezüglich der Ver-
hältnisse in Johannesburg eingetreten. Die Ge-
schäfte sind geöffnet und mit Waren gefüllt, auf
den Straßen bewegen sich gut gekleidete Frauen
und Kinder. Geschäft und Verkehr beleben sich
täglich mehr.

London, 20. Dezember. Weitere 2000
Mann Yeomanry sollen sofort einberufen
und im Januar und Februar nach Südafrika
geschickt werden. Ein gestern abend erlassener
Armeebefehl verfügt die Aufstellung sechs weiterer
Milizbataillone.

Petersburg, 20. Dezember. Der Groß-
fürst-Thronfolger ist in die Garde-Equipage
eingetreten. Die Vizeadmirale Rasnakow,
Mitglied des Admiralsrats, und Tylow, Ver-
weser des Marineministeriums, sind zu Admiralen
befördert worden.

Yokohama, 20. Dezember. Nachrichten
aus Seoul zufolge verweigert Korea die
Genehmigung zur Legung eines japanischen Kabels
an der koreanischen Küste, da es selbst beabsichtige,
dort einen Kabel zu legen.

Newyork, 20. Dezember. Aus Buenos
Aires wird gemeldet, Chile werde die Vor-
schläge Argentiniens nicht annehmen. Die ar-
gentinischen Eisenbahngesellschaften hätten sich be-
reit erklärt, 95 000 Tonnen Kohlen zur Ver-
sorgung zu stellen und eventuell für Heranziehung
von 40 000 Mann zu sorgen.

Warschau, 19. Dezember. Der Wasser-
stand der Weichsel beträgt heute 2,13 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche		Fonds fest. 19. Dezemb.	
Berlin, 20. Dezember.		Fonds fest. 19. Dezemb.	
Russische Banknoten	216,10	216,10	
Warschau 8 Tage	—	—	
Deutsche Banknoten	85,30	85,30	
Preuß. Konjols 3 pEt.	90,30	90,30	
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	100,75	100,75	
Preuß. Konjols 3 3/8 pEt.	100,75	100,75	
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	90,60	90,50	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	100,75	100,70	
Westpr. Pfdbf. 3 pEt. neu. II.	87,75	87,50	
do. 3 1/2 pEt. do.	96,70	96,80	
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	97,90	97,90	
do. 4 pEt.	102,40	102,40	
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	97,40	—	
Ägypt. 1 1/2 Anleihe C.	—	—	
Italien. Rente 4 pEt.	160,20	160,20	
Ruman. Rente v. 1894 4 pEt.	79,20	79,20	
Distonto-Komm.-Anl. ertl.	180,30	180,50	
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	190,60	191,25	
Harpener Bergw.-Akt.	160,25	159,75	
Laurahütte Aktien	186,60	182,90	
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—	
Don. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—	
Weizen: Dezember	173,75	172,50	
„ Mai	170,75	170,50	
„ Juli	—	—	
„ loco Newyork	86, —	86, —	
Roggen: Dezember	—	—	
„ Mai	146,75	146,50	
„ Juli	—	—	
Spiritus: loco m. 70 M. St.	31,20	31,30	
Wechsel-Distont 4 pEt., Lombard-Binsfus 5 pEt.	—	—	



Heute mittag 1 $\frac{3}{4}$ Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer Vater, Sohn und Bruder, der Hauptzollamts - Assistent

Arthur Krutz

im nicht vollendeten 46. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetr bt an

Thorn, den 20. Dezember 1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur an den Chaussees des Landkreises Thorn in dem Etatsjahre 1902/03 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gramtschen-Gronowo.

339 cbm Steine
105 " feiner Kies
97 " grober Kies.

2. Chausseestrecke Wildsch n-Lissomitz.

653 cbm Steine
215 " feiner Kies
195 " grober Kies
120 " Pflastersteine.

3. Chausseestrecke Wilsch-Rosenberg.

432 cbm Steine
78 " feiner Kies
94 " grober Kies.

4. Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnan.

675 cbm Steine
174 " feiner Kies
314 " grober Kies.

5. Pflasterstrecke Moder.

38 cbm Pflastersteine
38 " feiner Kies
24 " grober Kies.

6. Chausseestrecke Culmsee-Rentschlau.

1055 cbm Steine
160 " feiner Kies
187 " grober Kies.

7. Chausseestrecke Olsaszewo-Friedenan.

180 cbm Steine
78 " grober Kies.

8. Chausseestrecke Culmsee-Wangerin.

771 cbm Steine
139 " feiner Kies
166 " grober Kies.

9. Chausseestrecke Tauer.

150 cbm Steine
75 " feiner Kies
177 " grober Kies.

10. Chausseestrecke Nawra-Wilsch.

33 cbm Pflastersteine
48 " feiner Kies
46 " grober Kies.

11. Chausseestrecke Gr. B sendorf-Rentschlau-Dameran.

448 cbm Steine
84 " feiner Kies
108 " grober Kies.

12. Chausseestrecke Friedenan-Miradowo.

30 cbm Pflastersteine
60 " feiner Kies
60 " grober Kies.

13. Chausseestrecke Culmsee-Hermannsdorf-Kreisgrenze.

22 cbm Steine
22 " feiner Kies
185 " grober Kies.

14. Chausseestrecke Lissomitz-Lulkau.

20 cbm Pflastersteine
20 " feiner Kies
50 " grober Kies.

Die Lieferung kann f r jede Chausseestrecke sowohl geteilt als auch im Ganzen vergeben werden. Angebote sind bis zum 28. Dezember d. Js. an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn, den 19. Dezember 1901.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Die Beerdigung des G rtnermeister August Lau findet Sonntag, d. 22. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Culmer Chaussee Nr. 165 aus statt.

Gangb. B derei z. verpacht. Angeb. u. 600 an d. Gesch ftsst. d. Jg.

Schweizer u. D lfster K se

in Prima-Qualit ten
offert billigst
Erich Jochem, Elbing.
T chtige Vertreter gesucht.

Suche vom Januar selbstst ndige

Wirtin wie j ngere Kraft, K chin, St gen, Buffetfr u, Verk uf., Bonnen nach Anstand, Stubenm dchen, Dienstm dchen, Hausdiener, Kutscher wie f untliches Personal bei hohem Gehalt.

Stanislaus Lewandowski,
Stellenvermittler,
17 Heiligegeiststra e 17.

Mehr. Stubenm dchen,

gewandt in Schneiderei u. Pl tten u. M dchen f r Alles,

von au erhalb, mit sehr guten Zeugnissen, wei t nach

Gefindevermittlerin
Anna Nowak,
Neust dt. Markt 25.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich
eine gro e Anzahl
fertiger
Handarbeiten.

A. Petersilge,
Schlo str. 9. Ecke Breitenstr.
(Sch genhaus.)

Blendend weissen Teint

und frische rosige Gesichtsfarbe erzielt man durch die bestempfohlene

Liebig's Seife

  St ck 50 Pf. bei
Paul Weber, Drogeriehandlung.

Ein billiges, praktisches, stets angenehmes

Weihnachts-Geschenk

sind
Besuchskarten

(Visites).

Wir empfehlen unter vielen anderen Sorten einen

eleganten Karton

enthaltend: 50 Goldschnitt-, 50 Weisschnitt-Karten (in langer, moderner Form) und 25 Karten-Umschl ge, mit Druck in sch ner Schreibschrift zu dem au erst billigen Preis von 2 Mark.

Buchdruckerei

der
Th. Ostdeutschen Zeitung.

Ein gro es, elegant m bl. Zimmer
sofort zu vermieten Br denstr. 11.

Weihnachtsbitte.

Um auch in diesem Jahre hilfsbed rftigen Kriegsveteranen, bezw. armen Wittwen verstorbener Kameraden eine Weihnachtsfreude bereiten zu k nnen, wozu der Ertrag unserer ausgestellten Sammelb chen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gesinnten Mitb rger herzlich, g tige Zuwendungen an unseren Kassenwart, Kameraden Gastwirt R ster in Moder gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Klaviere

jeder Art werden sauber repariert u. gestimmt zu enorm billigen Preisen. Zu erfragen Gerechtestra e 1, I bei Herrn Deinke.

Heinrich Gerdorf,

Photograph
des deutschen Offizier-Vereins,
mehrfach pr miert,

Thorn, Katharinenstr. 8,
gegen ber d. Kgl. Gouvernment,
empfehlst zum Weihnachtsfeste

Vergr sserungen **

*** in Kreidemanner
in tadelloser Ausf hrung, fast lebensgro ,

zum Preise von 12 Mark.
Gef. Auftr ge wolle man bald machen.

Lebende Karpfen

offert sehr billig
Carl Sakriss,
Schuhmacherstra e 26.

Pal stina - Weine

als:
Esra, Rischon, Sichron,
Katra, Macabi
sind billigst zu haben bei

Jacob Schachtel,
Schillerstra e 20.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein, Apfelsaft,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Rebrauer wei e St ttiner

Tafel pfel

Er. Majest t des Kaisers.
I. Sorte ausgeleucht Pfund 30 Pfg.
II. Sorte Pfd. 25 Pfg.

bei 10 Pfd. p. Pfd. 5 Pfg. billiger.
empfehlst

Ad. Kuss, Schillerstra e

Prima

Pferdeh cksel,

kurz, gesch nitten durch Ventilatoren entstaubt, ge iebt, sand- und tolsfrei, gesackt offertiert frei Bahn hier billigst sowie

Roggenlang-, Roggenpre -,
Weizen- u. Haferpre stroh,
ferner

Deputatroggen.

Emil Dahmer,

Sch nsee Wpr

L. Dammann & Kordes

THORN

(gegr. 1837) Weingrosshandlung (gegr. 1837)

empfehlen

Bordeaux-Weine, Rheingau-, Rhein Hessische- u. Pfalz-Weine,
Mosel- und Saar-Weine,

sowie Port-, Sherry- und Madeira-Weine,
Ungarweine aus ersten herrschaftlichen Kellern,

Deutsche Schaumweine

von Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz u. Henkell & Co. Mainz,
Champagner-Weine erster K user

Vix Bara carte d'or, N. H. Schreider,
Heidsieck & Co. Monopole, Pommery & Greno,
Louis Roederer, Veuve Cliquot.

Cognac, Rum, Arac,
feine deutsche und ausl ndische Liqueure.

Hauptgesch ft

Altst dt. Markt 32.

Fernsprecher 51.

Zweiggesch ft

Bromberger Vorstadt

Schulstr. 19 Ecke Mellienstr.

Thorner Honigkuchen.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, da  die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst des geehrt. Publikums erwerben w rden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise daf r, da  unsere

Honigkuchen

durch ihre vorz gliche Qualit t, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Gr  e andere Fabrikate  bertreffen. Wir zweifeln nicht, da  jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichnis gratis und franco.

Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schlo m hle“.

Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:

bei den Herren A. Wiese, Elisabethstra e, M. Rausch, Gerechtestra e, P. Begdon, Neust dt. Markt, Kurovski, Neust dt. Markt, Grabowski, Neust dt. Markt, Ryszewski, Copernicusstra e, B dermeister Sakriss, Gerechtestra e, A. Kuss, Schillerstra e, Carl Sch tz, Strobandstra e, Otto Trenkel, Mellienstra e, Lipinski, Mellienstra e, E. Weber, Mellienstra e, sowie in unseren Filialen Neust dt. Markt 14 und Schuhmacherstra e 24.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

erlaube ich mir, auf meine

Ausstellung

in
Zigarren und Zigaretten

ergebenst aufmerksam zu machen.

Bremer Zigarren-Fabrik
J. Hoyeremann,
Thorn, Breitestr. Ecke Gerberstr.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 h chsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ bekr nt, nicht von seinem Bruchleiden vollst ndig geheilt wird.

Auf Anfrage Brosch re mit hundert Dankschreiben gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau Valkenberg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.
f r Deutschland

Ernst Maff, Drogerie,
Osnabr ck Nr. 26.

Citronen!

feinste Messina-Ware, Dtzd. 60 Pf., 6 St ck 35 Pf., 3 St ck 20 Pf. empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstrasse

Magdeburger Sauerkohl

Pfund 8 und 10 Pfg., im Zentner 5 Mark empfiehlt

Heinrich Netz.

Kalender 1902

bei

E. F. Schwartz.

Titels und Bandrollen zu

Nr. 100

sind wieder vorr tig bei Lithograph

Otto Feyerabend Thorn,

Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Eine Stube,

eine Treppe im Hinterhause von Neujahr z. vern. Tuchmacherstr. 2

2 gnt m bl. Zimmer mit Kab. sof. zu vermieten Culmerstra e 15, I.

1 freundl. m bl. Vorderzimmer sofort billig zu vermieten

Copernicusstra e 24.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Dezember.
Neust dt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowik.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neust dt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Superintendent Baubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Kollekte f r den Jerusalemverein.
Evangel. Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformierte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt.
Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Dienstag, 24. Dezember.
Nachm. 5 Uhr: Liturgische Christnachfeier.

Baptisten-Kirche Heppnerstr.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Moder.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor Meyer.
M dchenschule Moder.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte f r den Jerusalemverein.

Evangel. Gemeinschaft Moder Bergstra e 25.

Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte f r den Jerusalemverein.

Schule in Rudat.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Kr ger.
Schule in Stewfen.
Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Kr ger.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 22. Dezember 1901.

nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich im Vereinsaal, Gerechtestra e 4, M dchenschule.

Freunde und G nner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Hierzu ein zweites Blatt.